

ber 1937
berlin
s
us
er
3 Uhr
piel
v
Ruf
ritz
tage
pelle
Tischer
Well
hule
nulen
chule
hunde
Jederzeit
cke
in
offer,
ätten
tr. 24

Verlag: Dresden
Anzahl: In Dresden Stadt n. Umf. 10 Bl.
außerhalb 15 Bl.



Freie Volkszeitung

Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen

Nr. 281. Montag, 11. Oktober 1937
Anzahlpreis: monatl. 2,40 RM. (einbl. 41 Bl. Verteilungsbetrag 250.000 RM. Tagespreis 12 Bl. 12 Pf.)
Anzahlpreis: monatl. 2,40 RM. (einbl. 41 Bl. Verteilungsbetrag 250.000 RM. Tagespreis 12 Bl. 12 Pf.)
Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen Dresden, Dresden, L. Weitzelstr. 10. Verteilungsbetrag Dresden 20175, Vertriebs- 10-15 Uhr, Sprech- d. Weitzelstr. 10-15 Uhr außer Sonnabende. Fernruf Gauverl. 25-981 u. 25-281

Sachsens Schaffen gilt dem Reich

Pg. Mutschmann über die Aufgaben des „Heimatwerkes“ - Eröffnung der Gaukulturwoche

Die große Festtagung in Bautzen

Drahtbericht unseres nach Bautzen entsandten Schriftleiters
F. Lk. Bautzen, 10. Oktober
Im Mittelpunkt des zweiten Tages der Gaukulturwoche Sachsen, die am Sonnabend im Dresdner Schauspielhaus feierlich eröffnet wurde, worüber wir im Innern des Blattes berichten, stand am Sonntagvormittag die große Festtagung des „Heimatwerkes Sachsen“, die im Städtischen Theater zu Bautzen stattfand und auf der Gauleiter und Reichsstattthalter Martin Mutschmann grundsätzliche Ausführungen über das große und bedeutungsvolle Aufgabengebiet des Heimatwerkes machte.

Bautzen, die alte, ehrwürdige Grenzstadt des Sächsischen Gau, die im Verlauf der Jahrhunderte so oft schon trübseliges Schicksal der Deutschtums geweint hat, stand an diesem Herbstsonntag im Zeichen der durch den Nationalsozialismus neu gewonnenen artbewußten deutschen Kultur. Die Festtagung, an der nicht nur die Teilnehmer, die sich im Städtischen Theater versammelt hatten, die vielmehr jeden anging, den Arbeiter der Stirn genau so wie den Arbeiter der Faust, die den höchsten Werttag mit einem reichhaltigen Arbeitsleben erfüllen, hieses, wie die Vielgestaltigkeit dieses Arbeitslebens erst möglich gemacht wurde durch die Reichhaltigkeit des kulturellen Lebens, das gerade für Sachsen das Ergebnis von Jahrhunderten ist, in denen dieses deutsche Gebiet nicht abseits des weltlichen Ringens und der geistigen Auseinandersetzung stand, sondern — bedingt durch seine geographische Lage — mitten im kulturellen und wirtschaftlichen Kampf. Mit diesem Kampf ist Sachsen groß geworden, ihm ist es zu verdanken, daß Sachsen Anteil am gesamten deutschen Kulturgut groß und hochsteht. Ränder dieser verpflichtenden Aufgabe waren die Feststellungen und die Maßnahmen des Gauleiters. Wenn Sachsen auf die Reichhaltigkeit und Innerlichkeit seines Kulturlbens auch stolz sein kann, so darf das keineswegs zu einem Stillstand oder gar zu einem Ausruhen auf den errungenen Lorbeeren führen, sondern die Hege und Pflege, der Ausbau und die Erweiterung aller kulturellen Lebensäußerungen bleibt die Pflichtaufgabe des Sächsischen Gau.

Kulturarbeit des letzten Jahres in unserem Gau. Sie soll zugleich wegweisend sein für die neuen Aufgaben, die uns der Führer in seiner großen Kulturrede auf dem Nürnberger Parteitag der Arbeit gestellt hat.

Die kulturelle Tradition des Sächsischen Gau verpflichtet uns zu den höchsten Anstrengungen. Zu allen Zeiten hat Sachsen seinen Anteil dem deutschen Volk gegeben, an allen Kultur-epochen Deutschlands war Sachsen entscheidend beteiligt. Aus diesem flächennmäßig kleinen Raum strömten die genialen Kräfte hinaus in das große Vaterland. Ueber alle Schranken der politischen Kleinstaaterei hinweg wurden die geistige Fackelträger des Reiches, eines Reiches, das damals nur in der Sehnsucht unseres zerrissenen Volkes lebte.
Wenn der Führer in Nürnberg mit Nachdruck darauf hingewiesen hat, es sei die erste große Aufgabe des Dritten Reiches, daß es die kulturellen Werte der Vergangenheit sorgfältig pflegt und sie der breiten Masse unseres Volkes zu vermitteln sucht, dann wollen wir alle Kräfte anspannen, um diese unvergänglichen Werte für uns und die kommenden Generationen lebendig zu erhalten.



Der Gauleiter während seiner Rede

Keine am Schreibtisch ausgeklügelte Kultur!

Ich will hier keine Worte verlieren über die entartete Kunst der überkommenen Volksepoche. Wir haben mit ihr im wesentlichen aufgeräumt, und was noch letzte Reste dieser altägyptischen Götterverehrungen waren, werden wir auch diese ausmerzen. Wichtiger als dieses Ausmerzen ist die planvolle Wiederaufbau der Kultur aus dem völkischen Instinkt und dem Rassenbewußtsein heraus. Ich möchte hier nicht mißverstanden werden. Mit der Anbringung möglichst vieler Denkmäler oder Hohenzeichen auf Gebäuden wird ebensowenig eine neue deutsche Kunst geschaffen wie mit dem übermäßigen Gebrauch des Wortes Nationalsozialismus in einer bestimmten Sorte von Konjunkturdiskursen.

Anton Günther handelt; ob wir vor den formvollendeten Plastiken des Dresdner Zwingers oder vor einem beliebigen, aber gelungenen Schnitzwerk der erzgebirgischen Feiertagsabende stehen, Gemälde die Maßstäbe sind so verschieden wie die angewandten Mittel, aber die Geinnung ist bei jedem echten Kunstwerk die gleiche: Immer wird das Werk aus der Tiefe der deutschen Seele kommen, immer wird es das Streben in sich tragen, den Menschen über den Alltag hinauszuführen.

Eine reiche Kultur kann weder an Schreibtischen ausgeklügelt noch durch Beforderungen anbestellen werden. Sie muß wachsen aus dem Erlebnis, aus der Bodenverbundenheit, aus der Suberkeit der Anschauung, aus der Kraft der deutschen Seele. Dann wird sie auch vom Volk verstanden werden.

Wir leben bereits heute, wie der schaffende Mensch unter der liebendsten Führung unserer verantwortlichen Männer mehr und mehr am Kulturkampf teilnimmt. Diese Aufgabe ist so verschieden wie die angewandten Mittel, aber die Geinnung ist bei jedem echten Kunstwerk die gleiche: Immer wird das Werk aus der Tiefe der deutschen Seele kommen, immer wird es das Streben in sich tragen, den Menschen über den Alltag hinauszuführen.
Wir leben bereits heute, wie der schaffende Mensch unter der liebendsten Führung unserer verantwortlichen Männer mehr und mehr am Kulturkampf teilnimmt. Diese Aufgabe ist so verschieden wie die angewandten Mittel, aber die Geinnung ist bei jedem echten Kunstwerk die gleiche: Immer wird das Werk aus der Tiefe der deutschen Seele kommen, immer wird es das Streben in sich tragen, den Menschen über den Alltag hinauszuführen.

Jede echte Schöpfung trägt ihren eigenen Wert in sich, ob es sich dabei um die Neunte Sinfonie oder um ein schlichtes Volkslied von

fallen in der Stirn fragen: Heimatwerk — Volkstumspflege, ist das nicht Partikularismus?

Die Tagung im Städtischen Theater

Besitz der äußeren Rahmen dieser Festtagung im Städtischen Theater, Feiertagsabend in den Straßen der Grenzstadt Bautzen. Ueberall das Symbol des Dritten Reiches, das Hakenkreuz, das das deutsche Volk wieder zu den reichen Kulturquellen seiner Art, seines Blutes und seines Volkstammes hingeführt hat, und überall das Sächsischen Zeichen, die gekreuzten Kutschmesser, die Sinnbild des sächsischen Fleißes und weit darüber hinaus des sächsischen Lebens sind. Die Frage zu stellen, wer an dieser Festtagung teilnahm, ist müßig. Das schaffende Sachsen war durch seine führenden Männer jugend, Partei und Staat, die zu einer untrennbaren Einheit verbunden sind als Träger des kulturellen Lebens, in dem die Kultur einen Sektor darstellt, waren überaus zahlreich vertreten. Und selbstverständlich war es, daß die Wehrmacht als Träger der Wehrkraft des gesamten deutschen Volkes anwesend war, wie es ebenso selbstverständlich ist, daß Kunst und Wissenschaft als Verkörperer des Kulturlbens reich vertreten waren.

Arbeit an der Prägung des neuen deutschen Menschen

Ich erwarte von jedem, daß er jede Gelegenheit benutzt, an der Prägung des neuen deutschen Menschen tätig mitzuwirken und diesen Stil des kämpferischen deutschen Kulturmenschen vorzuleben. Ich habe im Gau Sachsen einen erheblichen Teil dieser vorkulturellen Aufgaben vor Jahresfrist durch die Schaffung des „Heimatwerk Sachsen“ festgelegt. Die bisherigen Erfolge, die wir auf den verschiedenen Gebieten erreichen konnten, haben mich in dem Willen befestigt, dieses auf vorkulturellmäßiger Grundlage aufgebaute Kulturprogramm im bevorstehenden Arbeitsabschnitt energisch weiterzuführen.

Partikularismus ist Landesverrat

Nach diesen Bierdankpolitikern möchte ich zur Verabingung ihrer schwachen Nerven sagen: Wer in Deutschland in Partikularismus macht, der begeht Landesverrat und wird entsprechend bestraft. Die ängstlichen Gemüter sollen mir ruhig die Sorge dafür überlassen. Die Zeiten sind für ewig vorbei, wo konfessionelle Klüften oder dynastische Zaunkönige immer wieder die Einheit und Macht des Reiches um ihrer egoistischen Machtgelüste willen verhinderten. Das war Partikularismus in Reinkultur, und das völkische und rasseferne Feindverhältnis spielte dabei die Rolle des lachenden Dritten. Im Deutschland Adolf Hitlers und nicht zuletzt im Sächsischen Gau ist der Partikularismus tot.

Kulturarbeit des letzten Jahres in unserem Gau. Sie soll zugleich wegweisend sein für die neuen Aufgaben, die uns der Führer in seiner großen Kulturrede auf dem Nürnberger Parteitag der Arbeit gestellt hat.

Erst heute erkennen wir voll, was die frühere Zeit gerade in Sachsen auf den Gebieten des Volkstums und der Heimatpflege gesündigt hat. Die Novemberrepublik hat mit ihren Verfallserscheinungen haite für aus Blut und Boden gewachsenen Werte keinen Sinn. Ihre Kultur war der Tarzan-Roman, die Jazz-Musik, der Negertanz, die entartete Kunst mit all ihren Überwältigungen. Dieses Gift hatte sich tiefer eingegriffen als die politische Verblendung. Mit viel Ausdauer und Ueberzeugungskraft sind wir auch hier vorwärtsgekommen. Trotzdem geht noch das Gerücht um, daß es noch Leute geben soll, die die Rasse- und Volkstumsfragen für private Liebhabererei einiger nationalsozialistischer Theoretiker halten. Dann soll es noch vereinzelte Zweifler geben, die mit Sorgen-

Verpflichtende kulturelle Tradition
Meine Parteigenossen und Volksgenossen! Die Gaukulturwoche 1937, die gegenwärtig in ganz Sachsen durchgeführt wird, soll Zeugnis ablegen von dem Vorkampfsgeist der gesamten

Dafür ist im nationalsozialistischen Deutschland aber etwas wieder zu neuem Leben erwacht, das zu den Ursprüngen jedes nationalen Volkes gehört: die Liebe zu Heimat und der Stolz auf unser vielfältiges Volkstum. Wer dieses Gefühl des Vorkampfs mit der Heimatstolze nicht im Herzen trägt, der wird im besten Falle auch nur verstandesmäßig zu seinem großen Vaterland stehen. Im Normalfall ist aber heimatlos sein gleichbedeutend